

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 18 (1914)

Artikel: Mutter
Autor: Maurer, Karl Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

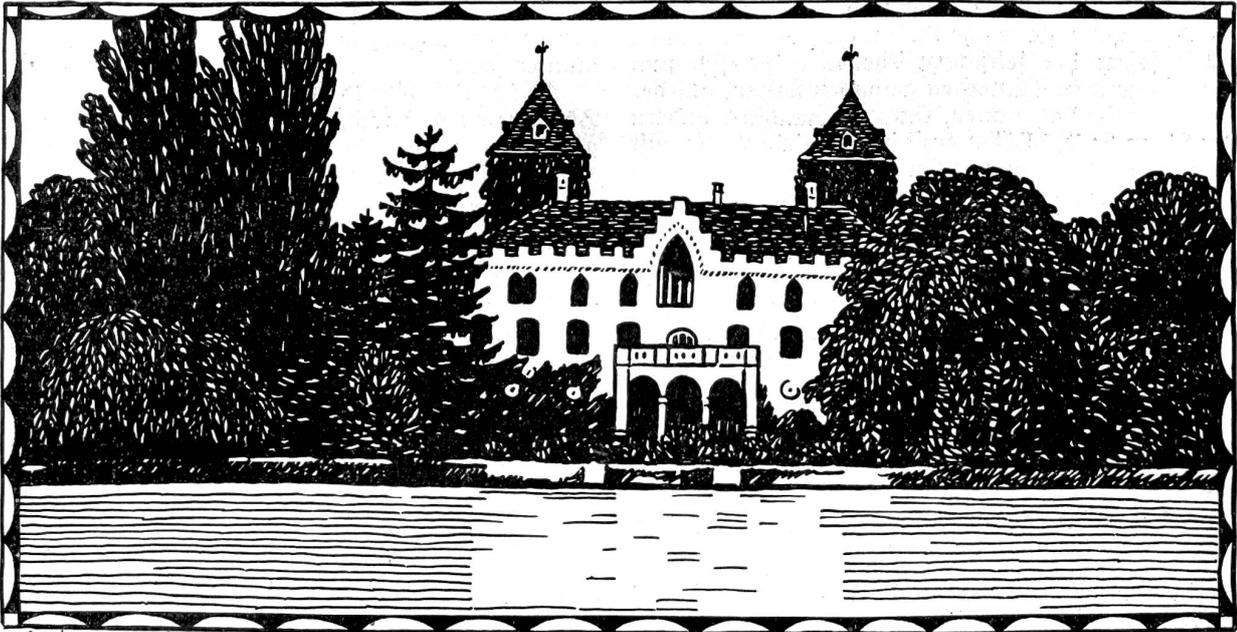
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIESCHWEIZ
1860.

Abrecht

Otto Abrecht, Frauenfeld.

Schloß Gottlieben bei Konstanz.

Mutter

Du bist nun schon so lange tot,
Und was mich quält, kann ich dir nicht mehr sagen.
In mir verschlossen muß ich's stille tragen
Das Glück der Stunde und des Würfals Not.

Doch wenn ich in den goldnen Abend schreite,
Des Dorfes Stille mir die Ruhe bringt,
Wenn mählich dann der laute Tag verklingt,
Da spüre ich dich ganz an meiner Seite.

Dann kommt ein gutes Sein von dir zu mir,
Und allem Leben gibst du neuen Wert.
Ja, selbst die Trauer, die mein Herz beschwert,
Fällt ab von mir und will zu dir.

Und dort, in deinem Lichtkreis wandelt sie
Sich zu Notwendigkeit und Sinn des Lebens,
Zum Wechselspiel des Nehmens und des Gebens —
Was Trauer war, wird Poesie.

So gibst du allen Dingen Glanz und Reinheit,
Dein guter Geist macht alles hell und reich
Und schön, der großen Schöpfung gleich!
Und ahnend fühl' ich deines Wesens Einheit.

Karl Heinrich Maurer, Ermatingen.

Umbrichte Reisegechichtelein.

Von Heinrich Federer, Zürich.

(Fortsetzung).

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

„Brigone wendete von nun an eine solche Sorg-
lichkeit für Rufa auf, als ob es nicht ein, sondern
schon zwei liebe Wesen wären, für die er aufkom-
men müßte. Und während er früher in seiner stol-
zen Unart jede Gunst zurückgewiesen hatte, allein
die Nachmittage im Garten ausgenommen, nahm
er jetzt um jener beiden Wesen willen, aber auch sei-
nem eigenen verwandelten Menschen zulieb, nicht
nur das wohnlichere Zimmer an und aß und trank
von allem Guten, das man ihm aufstichtete, sondern
er sah es nun selber auch gern, daß man ihm nachts
nicht mehr die Fessel von Fußknöchel zu Fußknöchel
anlegte und dafür ein besseres Bett aufschüttete.
Er weigerte sich auch nicht länger, ein seinem gräf-

lichen Rang entsprechendes Kleid mit geplustertem
Wams, Tellerkragen und schwarzem Federhut anzu-
ziehen. Rufa mußte ihm den verwilderten Bart
und das waghalsige Haargeringle kurz schneiden, und
es schien, als ob er sich von Tag zu Tag für einen
nahenden Gast schöner machen wolle, sei's nun ein
frisches drolliges Kindlein oder sei's ein grauer
klapperdürerer Magistrat namens Tod, die ja sozu-
sagen Hand in Hand und im gleichen Schritt auf Be-
such kamen. Vor allem fürs Kind! Es sah ihn ja nur
einen Augenblick: da sollte es ihn denn prächtig
sehen, in einer solchen Stattlichkeit, daß das väter-
liche Bildnis sich für immer in seine eintägigen wei-
chen Augensterne einprägte und daß alles, was